• Homo sapiens sapiens
• Jungpalaeolithischer Jetztmensch

Das Modell wurde nach einem Abguss der Nachbildung aus der Sammlung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut der Anthropologie und Humangenetik fur Biologen, entwickelt. Der Schädel des sogenannten alten Mannes von Crô-Magnon ist bereits 1868 in einer Höhle im Vézèretal in Sudfrankreich gefunden worden. Die genaue chronologische Datierung ist schwierig, aber man kann wohl ein ungefähres Alter von 20.000 bis 30.000 Jahren annehmen. Der relativ lange Schädel weist eine steile Stirn auf und entbehrt der durchgehenden Überaugenwulste. Die Nasenwurzel ist tief eingezogen, und die Augenhöhlen sind breit und niedrig. Auffallend sind auch die breiten Jochbögen und die Breite des Unterkiefers. Ein ausgeprägtes Kinn ist vorhanden. Das Hirnschädelvolumen der eiszeitlichen Jetztmenschen des Jungpalaeolithicums liegt mit 1465 bis 1700 cm3 (im Mittel 1530 cm3) durchaus im Bereich des heutigen Menschen, genau genommen sogar etwas daruber. Der eiszeitliche Jetztmensch des Jungpalaeolithicums unterscheidet sich im Schädelbau nur noch wenig vom rezenten Jetztmenschen. Im hinteren Teil des Scheitelbeines und im oberen Teil des Hinterhauptes ist der Schädel nicht ganz so stark gewölbt wie der des heutigen Menschen, und der vordere Anteil der Schädelbasis nähert sich noch nicht so sehr der Waagerechten. Der Gesichtsschädel tritt - allerdings nur sehr wenig - vor, wogegen er beim rezenten Menschen ganz unter den Gehirnschädel geruckt ist, und das Gesicht liegt damit bei ihm nicht mehr vor, sondern unter der Stirn.

© Alle Rechte vorbehalten – web: www.conatex.com – Email: info@conatex.com

Durchschnittlich sind die Crô-Magnon-Schädel länger als die der heutigen Menschen, denn gleichzeitig mit der Wölbung kam es zu einer Verkurzung des Schädels und damit zu einer Verschiebung des Längen-Breiten-Index, ein Prozeß, der heute noch nicht abgeschlossen zu sein scheint. Untersuchungen von Schädeln aus dem letzten Jahrhundert weisen nämlich auf eine Abänderung der Schädelform im Sinne einer „Verrundung“ (Brachycephalisierung) hin (Grimm 1964). Es sei aber betont, daß der Schädelindex umweltlabil ist, was ebenfalls als ein Merkmal der großen Plastizität der menschlichen Gestalt gelten kann. Der Gesichtsschädel fällt durch seine erhebliche Breite auf. Das Gebiß ist noch etwas kräftiger entwickelt. Die weitere Reduzierung des Kauapparates während der letzten 30.000 Jahre läßt sich ebenfalls sehr deutlich verfolgen. So ist vor allem der Unterkiefer, bei dem sich der Kinnvorsprung noch deutlicher abgesetzt hat, schlanker und schmaler geworden. Auch bei diesem Schädelknochen dauert der Grazilisierungsprozeß weiter an, wobei die Ernährungsweise bzw. die Zubereitung der Nahrung eine wesentliche Rolle spielen. Insgesamt zeichnen sich die Schädelknochen des jungpalaeolithischen Jetztmenschen durch größere Dicke aus. Phylogenetisch gehört der Crô-Magnon unmittelbar in die Vorfahrenreihe des rezenten Jetztmenschen, mit dem er in allen wesentlichen Merkmalen ubereinstimmt. Zahlreiche Abbildungen zum Vergleich der Schädel von Neandertalern und jungpalaeolithischen Jetztmenschen sind in dem Buch von Henke und Rothe (1994) enthalten.

Verfasser: Dr. sc. Arthur Windelband, Humboldt-Universität zu Berlin. 2004 uberarbeitet durch Herrn Stefan Flohr, Mitarbeiter der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

© Alle Rechte vorbehalten – web: www.conatex.com – Email: info@conatex.com